



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Abriß der Vorlesungen über Baukunst gehalten an der
Königlichen Polytechnischen Schule zu Paris**

Durand, Jean-Nicolas-Louis

Carlsruhe [u.a.], 1831

Von den Miethwohnungen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64204](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64204)

eine Kammer befinden für das Geschirr, eine für das Sattelzeug, ein Düngerhof mit einem Ausgang auf die Straße und Abtritte für das Gesinde.

III Theil.
III Abschnitt.

Wir wollen nichts weiter über die Privathäuser in der Stadt sagen, da die Tafel 22, 23, 24, 27 und 28, welche deren eine große Zahl vorstellen, verschiedentlich angeordnet weit geeigneter sind, die Zöglinge mit dieser Art Gebäude bekannt zu machen, als alles was wir noch beifügen möchten.

Von den unregelmäßigen Baupläzen.

Oft sind die Plätze, worauf man in Städten Privathäuser erbauen soll, sehr unregelmäßig. Die Unregelmäßigkeit der verschiedenen Theile eines Hauses, wäre nicht nur etwas für das Auge anstößiges, sondern auch zu dem Gebrauche höchst unbequem. Um diesen Uebelständen zu entgehen, macht man so viele regelmäßige Gemächer als es die Unregelmäßigkeit des Platzes erlaubt, und verbessert sodann die Unregelmäßigkeit der Uebrigen entweder durch Abstumpfungen oder durch runde Theile. Siehe Tafel 25.

Von den Miethhäusern.

Die Miethhäuser sind zur Wohnung für mehrere Einzelne, oder mehrere Familien bestimmt. Ein Eigenthümer, welcher oft sein Privathaus hat, läßt ein solches doch wohl nur erbauen, um daraus ein Einkommen zu beziehen. Damit dieses Einkommen so viel als möglich zu allen Zeiten und unter allen Umständen gesichert sey; so ist es nöthig, daß diese Häuser auf eine Art eingerichtet sind, um alle Gemächer von jeder Wohnung die sie enthalten, entweder zusammen oder einzeln vermietthen zu können. Die beiden Projekte auf Tafel 25, und das zweite auf Tafel 26 haben diesen Vorzug. Man findet ihn aber nicht bei dem zur Seite des Letztern.

Von den Landhäusern.

Wenn es einen Ort giebt, wo man hoffen darf Glückseligkeit zu finden, so ist dies unbestreitbar in einem angenehmen liegenden Landhause, fern von dem Wirrwarr der Geschäfte, von dem Getümmel der Städte, von den unzertrennlichen Lasten einer zu zahlreichen Gesellschaft. An einem so friedlichen Aufenthalte genießt man die süßeste Ruhe; man ergiebt sich, ohne Zerstreung den Annehmlichkeiten des Studiums; man überläßt sich zwanglos dem Reize der Freundschaft, man schwelgt mit Wonne in dem prächtigen Schauspielen der Natur.

Darum zogen auch die Griechen und Römer, diese nach Genuß so gierigen Völker, die so fähig waren ihn zu schätzen, darum zogen sie, trotz ihrer Leidenschaft für mannichfaltige Schauspiele, die einfachen Vergnügungen des Landlebens, den reichsten theatralischen Vorstellungen, den glänzendsten Festen der Hauptstädte vor. So eng und vernach-